

„Wir beide — ja!“ murmelte sie, während Felseck leichtfüßig den Korridor hinabschritt. „Hätte ich dem Berruchten damals nicht den Schlüssel gegeben, so wäre der Schmuck in der Truhe geblieben und mein Vater würde ihn dort gefunden haben, als er in der Not danach suchte. So fand er ihn nicht, verzweifelte und erschöpfte sich. Wer bin ich, daß ich über andere richten will?“

Siebentes Kapitel

Elfinore erfuhr am spätesten, daß Egon tot ins Schloß gebracht worden sei.

Im ersten Augenblick war sie starr vor Schreck, dann brach sie in heftiges Weinen aus und eilte in das Gemach, in welchem die Leiche sich befand.

Sie bedeckte die Hände und das Gesicht des Toten mit Küssen, rief ihn beim Namen, betete und verwünschte seinen Mörder, ganz außer sich vor Weh und Schmerz.

Graf Walden, der, ohne von Elfinore bemerkt zu werden, in einer Ecke saß, erhob sich endlich, ging tief bewegt auf sie zu und zog sie an seine Brust.

„Liebling meines toten Sohnes,“ murmelte er mit ersticker Stimme, „heute solltest du Egons Braut werden, und nun — nun —“

Er vermochte nicht weiterzusprechen. Eng aneinandergeschmiegt, weinten beide.